

“TIME TO RECHARGE“ KOBALTTABBAU IN DER DR KONGO



Kobalt ist aus unserem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Täglich benutzen wir Handys, Laptops, Tablets, Elektroautos und andere technische Geräte, die mit Lithium-Ionen-Akkus betrieben werden. Kobalt ist ein Kernbestandteil dieser Akkus.

Mehr als die Hälfte des weltweit gehandelten Kobalts stammt aus der Demokratischen Republik Kongo, in der Kobalt nicht nur im industriellen Maßstab gefördert wird, sondern oft auch im handwerklichen Kleinbergbau gewonnen wird. Unter prekären Bedingungen wird dort Kobalt meist ohne Schutzbekleidung und Sicherheitskontrollen mit einfachen Werkzeugen abgebaut. Viele Minenarbeiter begeben sich bei ihrer Arbeit in ihren selbstgebaute Tunneln täglich in Lebensgefahr und setzen sich gesundheitsschädlichem Kobaltstaub aus. Oft arbeiten auch Kinder und Jugendliche unter schwersten Bedingungen übertage in den Minen.

UNTERNEHMEN MÜSSEN VERANTWORTUNG FÜR IHRE LIEFERKETTEN ÜBERNEHMEN.

Im 2016 erschienen Bericht¹ von Amnesty International wurden zahlreiche multinationale Konzerne - unter ihnen Apple, Samsung und Microsoft - zur Ausübung ihrer Sorgfaltspflicht befragt. Trotz der internationalen OECD-Leitlinie² zur Rückverfolgung der Lieferkette von Konfliktmineralien konnte kein einziges dieser Unternehmen Amnesty International ausreichende Informationen zum Nachweis ihrer Kobaltlieferkette und zur Umsetzung der OECD-Leitlinie erbringen.

Im November 2017 veröffentlichte Amnesty einen nachfolgenden Bericht, „Time to Recharge“³, in dem untersucht wird, inwieweit Unternehmen in den letzten beiden Jahre ihrer Sorgfaltspflicht nachgekommen sind und ihr Vorgehen verbessert haben. Auch wenn manche Konzerne stellenweise Verbesserungen zu verzeichnen haben, gibt es weiterhin kein Unternehmen, dass seiner Sorgfaltspflicht in ausreichendem Maße nachkommt.

Außerdem hat nach internationalen Menschenrechtsnormen jeder Staat die Pflicht, Menschenrechtsverletzungen durch alle Akteure - hierzu zählen auch jegliche internationalen Handelspartner - zu verhindern. Dennoch gibt es weltweit keinen einzigen Staat, der von Unternehmen verlangt, ihre Kobaltlieferkette öffentlich darzulegen.

1 "This is what we die for", Bericht von Amnesty International und Afrewatch, Januar 2016

2 „OECD-Leitsätze für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hochrisikogebieten“, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Dezember 2014

3 "Time to Recharger", Bericht von Amnesty International, November 2017

